

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 11.

Mittwoch, den 14. Januar 1885.

III. Jahrg.

K Die Kolonialpolitik und der Reichstag.

Die ersten Sitzungen im Reichstage trugen ein rein kolonial-politisches Gepräge und gewannen dadurch eine außerordentlich hervorragende Bedeutung, daß Fürst Bismarck in allen drei Sitzungen wiederholt zu sehr eingehenden Reden das Wort ergriff, um in großen Zügen die Hauptmomente seiner Kolonialpolitik klarzulegen. Namentlich in der Sonnabend-Sitzung gelegentlich eines Nachtragskredites für Kamerun wies der Kanzler auf die Nothwendigkeit eines raschen Vorgehens hin. Eile! Eile! Dieser Ausruf des Reichskanzlers kennzeichnet den ganzen Charakter des Kampfes, welcher zur Zeit zwischen den seefahrenden Nationen an der Küste der fernen Kontinente ausgefochten wird. Deutschland hat durch einige blizartige Schachzüge in diesem Kampfe mächtige Erfolge davongetragen: sollte das Parlament dem Kanzler auch in diesem Punkte Schwierigkeiten in den Weg legen? Das hieße die moderne Zeitströmung verkennen und kleinliche Kirchthurnspolitik treiben.

Denn es ist nicht zu übersehen, daß sich in der Kette, welche die Staaten umschlingt und ihre Beziehungen zu einander regelt, ein neues Glied angefügt hat: die deutsche Kolonialpolitik. Hell und klar schaut der Himmel, der die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik umspannt. Mögen sie auch in London, Paris, Madrid, Rom und Lissabon uns als neue Konkurrenten mit scheelstichtigen Blicken betrachten und die Zeitungen dort noch so grimmiige Gesichter schneiden, den deutschen Kaufmann, den deutschen Auswanderer, der nach den neuen Gebieten hinzieht, scheert das wenig. Nur in weiter Ferne, dem Auge des Beobachters kaum erkennbar, zeigen sich die ersten leichten Wolken, — aus dem vierten und fünften Welttheil ziehen sie her. Das Repräsentantenhaus in Washington hat eine Resolution beschlossen, deren feindselige Spitze gegen den unter der Regide Bismarcks zu Stande gekommenen Kongostaat nicht zu verkennen ist.

Wohl ist es zunächst die dem neuen Staate zugeordnete monarchische Regierungsform, welche die Republikaner jenseits des großen Ozeans in Harnisch gebracht hat. Aber ein gut Theil daran ist auf Rechnung des Aergers und der Mißgunst zu setzen, welche das kühne Vorgehen Deutschlands in fremden Welttheilen bei den praktischen Yankee's erzeugen mußte. Viel ernster ist die Bewegung zu nehmen, welche in Australien gegenüber unseren dortigen Besitzergreifungen im Gange ist. Dort wächst in strotzender Jugendkraft ein neues angelsächsisches Reich heran, das bereits drei Millionen Bewohner hat, also die nämliche Bevölkerungszahl, welche die englischen Kolonien in Amerika aufwies, als sie vor hundert Jahren zu einem selbstständigen Staatswesen sich konstituirten. England hat die Fehler vermieden, welche vor hundert Jahren die amerikanischen Kolonien zum Abfall vom Mutterlande bewogen. Die australischen Kolonien erfreuen sich des größten Ausmaßes der Autonomie, sie haben ihre eigenen Parlamente, und nur das Haupt der Exekution wird von London aus in der Person des Gouverneurs bestellt. England ist ferner bemüht, die australischen Kolonien zu einem großen Bunde zu vereinigen, um in dem neuen stammverwandten Reiche eine Stütze zu finden gegen eventuelle Gefahren, welche die britische Herrschaft in Indien bedrohen könnten.

Unter fremder Flagge. Roman von M. Lilie. (Fortsetzung.)

„Ich habe mit dem jungen Wanne noch kein Wort gesprochen, Vater!“ erwiderte das Mädchen verlegen, aber in der unverkennbaren Absicht, dem Argwohn des alten Mannes, als bestehe zwischen dem Maler und ihr bereits ein vollständiges Einverständnis, entgegenzutreten.

„Thut Nichts, Agnes, aber die Art, wie Du für ihn einträtest, als ich die Sachen hier zurücksenden wollte, sagte mir mehr als Worte,“ meinte Jener. „Genug, ich werde von nun an eine noch schärfere Aufsicht führen müssen, Dich nicht mehr aus den Augen lassen dürfen; wenn der Jäger erst ein Wild aufgespürt hat, ruht er nicht eher, als bis es in seine Gewalt gekommen ist, und wenn ein leichtsinniger junger Mann einem unerfahrenen Mädchen den Kopf verbricht hat, so hält er das für ein großes Bravourstück und rühmt sich dessen seinen Freunden gegenüber wie einer That, die besondere Anerkennung verdient. Also noch einmal, Agnes: den Farbenklecker da drüben schlägst Du Dir aus dem Sinn; verliebte Tändeleien haben keinen Zweck und zum Heirathen bist Du noch zu jung.“

Er trat in das Nebengemach, welches ihm als Schlafzimmer diente, mürrisch und verdrießlich, wie immer. Agnes aber saß tief und schwer, die lachenden Bilder vom künftigen Glück waren verschwunden, und der duftende Strauß in ihrer Hand kam ihr vor wie ein Todtenkranz, den sie auf das Grab ihrer Liebe legen müsse. Willenlos sank sie in einen Stuhl nieder, und ein Thränenstrom entquoll ihren schönen blauen Augen, der erste schwere Tribut, den sie ihrer jungen, knospenden Liebe brachte.

IV.

Dem Herbste war im ewigen Kreislauf der Natur der Winter gefolgt und hatte die Bäume und Dächer mit seiner demanttschimmernden Decke überzogen. Seine kalte Hand hatte die Fenster mit phantastischen Eisblumen bemalt und von den Dächern hingen die kristallinen Zapfen herab, Damokles-

In dieses australische Jung-England, wo sich bereits ein eigenes Nationalgefühl heranzubilden beginnt, fiel die Nachricht von der deutschen Annexion australischer Inseln wie ein Blitz aus heiterem Himmel. „Australien gehört den Australiern“, scholl es durch die Kolonien. „Was hat eine fremde Macht hier zu suchen?“ In leidenschaftlicher Weise werden der englischen Regierung Unfähigkeit und Feigheit vorgeworfen, weil sie ruhig zusehe, wie Deutschland australisches Gebiet an sich gebracht. In Protesten und Resolutionen der öffentlichen Körperschaften kommt diese antideutsche Stimmung zum Ausdruck und findet lebhaften Widerhall in der englischen Presse.

Es hieße nur ein unvollkommenes Bild der durch die überseeischen Erwerbungen Deutschlands geschaffenen Lage geben, wollte man nicht auch die Schattenseiten verzeichnen. Aber vorläufig dient der Schatten nur dazu, die Kraft der Bismarckschen Politik sich um so heller abheben zu lassen. Nunmehr hat Deutschland, das durch den Sieg über Frankreich zur ersten Kontinentsmacht wurde, auch zur See eine Achtung gebietende Stellung erworben, und die Züge der deutschen Staatskunst muß der Reichstag fortan unter dem Gesichtspunkt der Weltpolitik beurtheilen.

Politische Tageschau.

Die Unterhandlungen Ferry's mit der afrikanischen Gesellschaft wegen eines Vertrages über die Abgrenzung des Kongogebietes stehen dem Abschlusse ganz nahe. Frankreich will der Gesellschaft das linke Ufer des Stanleysees überlassen und erhält dafür von der afrikanischen Gesellschaft die ganze Küste von Sette Cama bis Tschiloango. Diese Küste hat eine Ausdehnung von 100 Meilen. Außerdem dürfte Frankreich versuchen, eine Verständigung zwischen der Gesellschaft und Portugal herbeizuführen.

Der Prozeß der Madame Clovis Hugues und die Affäre der Brüder Ballerich mit allen dieselben begleitenden Umständen drängen in Paris noch immer alles andere in den Hintergrund. Die gesammte anständige und gemäßigte Presse erkennt jetzt mit Schrecken, in welchen moralischen Zustand die hiesige Gesellschaft zu gerathen droht und bemüht sich nun, energisch gegen jene Verwirrung und Verwilderung der Geister einzuwirken. Mehrfach erkennt man an, daß die Zügellosigkeit einer gewissen Presse einen großen Theil an der Schuld mitträgt und Hektor Pessard in National hat den Muth, heute entschieden die Beseitigung der hier herrschenden absoluten Pressfreiheit zu fordern. Der Temps sieht die Wurzel des Uebels in dem in allen sozialen Klassen um sich greifenden Komödiantenthum und der Sucht zu scheitern. Die klerikal-konservativen Blätter weisen auf das systematisch geförderte Schwinden des religiösen Sinnes in den Volksmassen hin und machen natürlich die Republik für alles verantwortlich. Uebrigens hätten, wie im Justizpalaste erzählt wird, sechs Geschworene mit nichtschuldig, zwei mit schuldig gestimmt und vier weiße Zettel abgegeben. Sonach würde Madame Hugues ihre Freisprechung nur einer fictiv günstigen Majorität der Geschworenen verdanken. Bemerkenswerth ist sodann, daß die Radikalen, während sie das freisprechende Verdikt lärmend feiern und den Revolver der Madame

schwermern gleich, die über den Häuptern der unter ihnen Dahinwandelnden schwebten. Raschen Schrittes eilten die Menschen in den Straßen der Residenz dahin, hier in kostbare Pelze gehüllte Gestalten, dort mit ärmlichen Sommerkleidern angethan, Reichtum und Lutz neben armseligster Dürftigkeit, Ueberfluß und Glend, wie es in großen Städten so oft neben einander zu finden ist. Die Dämmerung war hereingebrochen und allmählich entzündeten sich die Gaslaternen und die glänzenden Beleuchtungsapparate in den prächtigen Verkaufsgewölben mit ihren gewaltigen Spiegelscheiben.

Ein außergewöhnliches Leben herrschte trotz der Kälte in den Straßen, denn es war Weihnachtsherrlichgabend und der weit und breit bekannte sogenannte „Striezelmarkt“, die Christmessen Dresdens, in vollem Gange. Der Altmarkt, das Herz der Hauptstadt, war mit Budenreihen dicht besetzt; Stand an Stand saßen die Pflaumenmänner-Vekäufer und priesen ihre Waare an; kleine, oft kaum schulplichtige Kinder, zitternd vor Frost und doch ausharrend und strahlenden Auges die wenigen Pfennige in Empfang nehmend, die ihnen ein mitleidiger Vorübergehender für den aus Backpflaumen und Rosinen zusammengestellten Essenlehrer gab.

Und zwischen den Budenreihen drängten und schoben sich Kaufstübe jeden Alters, fast alle mit größeren oder kleineren Packeten oft von den abenteuerlichsten Formen, mit Spiegelgeräthschaften, Kleidern und allen möglichen sonstigen Dingen belastet, und auf allen Gesichtern strahlte Freude und Glück, — der Abglanz des herrlichsten Festes der Christenheit.

Aber so fröhliches Leben auch in den Straßen herrschte, so still und einsam war es oben in der Wohnung des Registrators. Die Petroleumlampe, welche auf dem großen, viereckigen Tische stand, verbreitete ihr mattes, gelbes Licht im Zimmer und ließ die entfernteren Gegenstände nur unklar hervortreten. Eine kühle, wenig behagliche Temperatur herrschte im Zimmer, so daß die dicke Eisraste an den Fenstern nur an dem oberen Rande einen schmalen, abgethauten Streifen zeigte.

In einem alten Schlafrock gehüllt, saß Hertling am

Hugues verherrlichen, mit wilder Wuth die Verurtheilung der Brüder Ballerich, welche Polizeibeamte sind, fordern.

In England haben die Erklärungen des Reichskanzlers vom Sonnabend den besten Eindruck hervorgebracht. Alle leitende Organe der Whigs und Tories sind einig in der Anerkennung, daß Fürst Bismarcks koloniale Aktion durchweg so angelegt sei, um jeden Vorwurf, den englische Eifersucht etwa gegen sie erheben könnte, von vornherein zu entkräften. Aus diesen Kundgebungen der leitenden englischen Blätter geht hervor, daß die Gefahr einer deutsch-englischen Entfremdung wegen unserer überseeischen Besitzergreifungen nicht existirt und ganz besonders auch von England um keinen Preis herausgefordert werden wird.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung am 12. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 1 Uhr 15 Min.

Das Haus tritt in die Tagesordnung, die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltssetats für das Etatsjahr 1885/86, ein und zwar stehen die von der Budgetkommission durchberathenen Positionen des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Berichterstatter Abg. v. Koeller (d. Konf.) motivirt zunächst einen Beschluß der Budgetkommission, welcher darauf hinausgeht, einen Antrag des Abg. Richter-Hagen (Demokrat) auf Verminderung der verschiedenen Kategorien von Offizieren ausgesetzten Fourage-Rationen abzulehnen, jedoch eine Resolution des Inhaltes anzunehmen, der Bundesrath möge auf eine Revision der Rationsbezüge im Sinne einer Verminderung derselben Bedacht nehmen und gleichzeitig in Erwägung ziehen, ob es nicht zweckmäßig erscheine, an Stelle des Bezuges von Rationen einen Ansat von Pferdehaltungsgeldern bezw. Fuhrkostenentschädigung für Offiziere und Beamten treten zu lassen, mit der Maßgabe, daß für jede Stelle bestimmt wird, wie viel Pferde der Empfänger von Pferdehaltungsgeldern mindestens zu halten hat und daß für Pferde-Manquements ein entsprechender Selbstzug stattfindet. Referent führt aus, daß die Majorität der Kommission der Ansicht sei, daß es unbillig sein würde, den gegenwärtigen Rationempfangern einen Theil ihrer Kompetenzen zu entziehen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff schließt sich diesen Ausführungen an und erklärt im Gegensatz zu dem Standpunkte des Abg. Richter-Hagen, daß, wenn es sich bei den Bewilligungen von Rationen lediglich um eine Dienstaufwandentschädigung handle, man beweisen müsse, daß der bezügliche Dienstaufwand ein geringerer geworden sei; dieser Beweis sei indessen in keiner Weise erbracht worden.

Schließlich gelangen die Anträge der Kommission mit großer Majorität zur Annahme.

Darauf tritt das Haus dem Antrage seiner Kommission auch in Bezug auf eine von dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff aus Billigkeitsrücksichten beklämpfte Streichung von 1500 Mk. an den für höhere Medizinalbeamte der Armee geforderten Summen bei.

Ofen, während Agnes dicht an der Lampe Platz genommen hatte und eifrig sticht.

Tiefe Stille, nur von dem einformigen Ticken der Schwarzwälder Wanduhr unterbrochen, herrschte in der Stube, Keines von Beiden schien Lust zu haben, ein Gespräch zu beginnen.

Eine auffallende Veränderung war mit dem jungen Mädchen vorgegangen. Das noch vor wenigen Monaten so frische und blühende Aussehen war verschwunden und an dessen Stelle eine blasser, krankhafte Gesichtsfarbe getreten; die sonst so hell und schallhaft blickenden Augen zeigten trüben, matten Glanz, und auf den bleichen, eingefallenen Zügen lag unverkennbar ein tiefer, nagender Seelenschmerz ausgeprägt.

Zuweilen fuhr sie mit dem Taschentuche über die brennenden Augen, welche unverwandt auf die feine Stickerei blickten, bis die Anstrengung sie zwang, auf einige Augenblicke die Nadel zu schließen, um ihnen eine kurze, vorübergehende Erholung zu gönnen.

Von Zeit zu Zeit stahl sich ein leiser, kaum hörbarer Seufzer über ihre Lippen; dann wandte sich der Vater zu ihr hin und sein umflorter Blick ruhte sorgenvoll auf der kranken Tochter.

Pfötzlich erhob er sich und schritt einige Male im Zimmer auf und ab, als kämpfe er mit einem Entschluß. Dann blieb er vor Agnes stehen und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Es ist heute Weihnachtsabend, mein Kind, wollen wir nicht auch ein kleines Bäumchen anzünden?“ sagte er, und seine sonst so harte, rauhe Stimme klang auffallend weich und mild.

Das Mädchen schaute erstaunt zu ihm auf, als vermöge sie die Frage nicht zu fassen. Dann schüttelte sie mit wehmüthigem Lächeln das Haupt.

„Die Zeit ist vorüber, wo ich an solchen Dingen Vergnügen fand,“ versetzte sie leise; „auch möchte ich diese Arbeit, die zu einem Geschenk bestimmt ist, heute noch vollenden, da sie die Bestellerin morgen früh selbst abholen will.“

(Fortf. folgt.)

Das Gleiche ist der Fall mit einer zum Etat für die Militär-Geistlichkeit von der Kommission gefassten Resolution, welche dahin geht, die verblüdeten Regierungen zu ersuchen, die Gleichstellung der Militär-Geistlichen beider Konfessionen hinsichtlich der Gehaltsverhältnisse, sowie der sonstigen militärischen Stellung herbeizuführen.

Es folgen diejenigen Positionen, welche die höheren Truppenbefehlshaber betreffen. Es wird hier zur besseren Organisation der Geschäfte des Landwehrbezirks Berlin die Bewilligung einer Landwehr-Brigadefeldkommandeur- und einer neuen Regimentskommandeurstelle gefordert.

Berichterstatter Abg. v. Koller befürwortet im Gegensatz zu dem Abg. Richter-Hagen, welcher die Streichung der beiden neuen Stellen beantragt, den Antrag der Kommission, nur die beantragte Forderung zur Kreierung einer neuen Landwehr-Brigadefeldkommandeurstelle nicht bewilligen zu wollen.

Den Ausführungen des Abg. Richter-Hagen, welcher das Prinzip vertheidigt, die Geschäfte der Landwehrbezirkskommandos in erster Linie durch inaktive Offiziere wahrnehmen zu lassen, tritt der Bevollmächtigte zum Bundesrath General-Major v. Hänisch und darauf auch der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff entgegen, welche beide für die Besetzung der in Berlin in Betracht kommenden Stellen mit aktiven Offizieren plaidiren, indem sie dies als im Interesse des Dienstes liegend bezeichnen. Nachdem außerdem beide Vertreter der verblüdeten Regierungen erklärt, man würde, wenn die Landwehr-Brigadefeldkommandeurstelle abgelehnt würde, den Versuch machen, sich mit dem zweiten Regimentskommandeur zu behelfen, und nachdem auch die Abgg. Frhr. v. Huene (Centr.) und Kalle (nat.-lib.) dem Antrage Richter entgegengetreten, genehmigt unter Ablehnung dieses Antrages das Haus auch in Bezug auf diese Position den Antrag seiner Kommission.

Von den für Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore geforderten Summen beantragt der Abg. Richter-Hagen die für die Kommandanten in 10 verschiedenen Städten ausgeworfenen Positionen als künftig wegfällig zu bezeichnen. Diesen Antrag bekämpft der Berichterstatter Abg. v. Koller und empfiehlt an Stelle dessen Namens der Kommission die Annahme einer Resolution, welche den Bundesrath ersucht, in Erwägung zu ziehen, ob und welche Kommandantenstellen als künftig wegfällig zu bezeichnen sein dürften.

Eine Beschwerde des Abg. v. Bollmar (Sozialdemokrat) über die außerordentlich zahlreichen Verbote des Besuchs bestimmter Lokale seitens des Militärs giebt dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff Veranlassung zu erklären, daß die Verbote bestimmter Lokale doch von höheren Offizieren ausgingen und gewiß ohne Ausnahme auf wohlwollenden Beschlüssen beruhen würden. Der Minister erklärt weiter auf eine Beschwerde des Abg. Richter-Hagen darüber, daß bei einer Kontrollversammlung in Lauenburg in Pommern ein Stabsoffizier an die Mannschaften eine wahlagitatorische Rede in konservativem Sinne gehalten habe, daß er nur anheim geben könne, sobald sich Jemand geschädigt fühle, den Beschwerdebeweg zu betreten. Im Allgemeinen müsse er aber doch betonen, daß es gewiß ganz angemessen sei, wenn man einem Soldaten das maßgebende Dogma vor Augen halte, daß, was der Kaiser thue, für das Land das Beste sei, und dies müsse auch der leitende Stern sein, so lange uns noch ein treues Soldatenherz in der Brust schlage. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Weitere Ausführungen des Abg. v. Bollmar (Soziald.), Schott (Volksp.), Heine (Soziald.) und Kröber (Volksp.), sowie der demokratischen Abgg. Richter, Dr. Müller und Dirichlet veranlassen den Kriegsminister, sowie zahlreiche Redner der rechten Seite des Hauses zu energischer Abwehr.

Abg. v. Schellendorff-Breda (d.-kons.) erklärt, daß er und seine Partei vollständig auf demselben Standpunkte der Militärverwaltung stehe, den dieselbe bei dem Verbote des Besuchs bestimmter Wirtschaften einnehme.

Abg. Frhr. v. Hammerstein führt in Bezug auf den von dem Abg. Richter zur Sprache gebrachten Fall aus, daß es doch vor allem darauf ankomme, die moralische und die intellektuelle Zuverlässigkeit des beschwerdeführenden Brieffschreibers festzustellen, denn ohne eine vorhergegangene Feststellung des objektiven Thatbestandes könne man über die Angelegenheit kein kompetentes Urtheil fällen. Gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Bollmar befreit Redner bezüglich der Verbote des Besuchs von Wirtschaften die Berechtigung, der Militärverwaltung irgend einen Vorwurf zu machen, denn es sei nirgend der Beweis erbracht worden, daß seitens der Militärverwaltung berechnete Interessen irgend welcher Art verletzt worden seien; das Verfahren der Militärverwaltung sei im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin durchaus zu billigen, wenn der Geist, wie man ihn für die Armee wünschen müsse, keinen Eintrag erleiden solle.

Ein von dem Abg. Dr. Müller (Demokrat) zur Sprache gebrachter Fall, in welchem angeblich ein Landwehroffizier in amt-

licher Eigenschaft eine wahlagitatorische Rede gehalten haben soll, giebt Veranlassung zu einer Auseinandersetzung zwischen dem demokratischen Redner und dem Abg. Caro (d.-kons.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff betonte wiederholt, daß er so unsubstanzvollen Fällen gegenüber, wie sie die Redner der Linken vorgebracht, keinerlei Veranlassung zu grundsätzlichen Erklärungen habe.

Nach Schluß der Diskussion genehmigt das Haus die Anträge der Kommission und vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr.

Außerdem steht auf der Tagesordnung die dritte Berathung des Nachtragsstats zur Beschaffung einer Dampfbarlaste für den Gouverneur von Kamerun.

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag auch noch eine längere Konferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. Während der Abendstunden verblieb Allerhöchstdieselbe, mit Regierungs-Angelegenheiten beschäftigt, im Arbeitszimmer. Später war im Kaiserlichen Palais kleinere Theegesellschaft.

— Am heutigen Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete hierauf mit dem Civil-Kabinet. Um 1 Uhr Nachmittags hatte Graf Theodor zu Stolberg auf Tüß, welcher die Orden seines verstorbenen Bruders, des Grafen Bolko zu Stolberg, überbrachte, die Ehre des Empfanges. Um 5 Uhr nahmen die Kaiserlichen Majestäten heute das Diner allein ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin machte gestern Nachmittag ihre gewöhnliche Ausfahrt. Vormittags hatte Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals beigewohnt.

— Wie in Schaumburg-Lippe, so bereitet sich auch in Lippe-Deimold eine Ausöhnung des Fürsten mit einem Ständen vor. Im ersten Streitpunkte hat der Fürst nachgegeben. Die erste Nummer des „Gesetzblattes“ publizirt die Herabsetzung des Schulgeldes von 5 Mk. auf 3 Mk. für das laufende Jahr. Dasselbe hatte der Landtag einstimmig beschlossen. Aber der Fürst weigerte sich, den Beschluß zu sanktioniren und der Landtag rächte sich dadurch, daß er seinerseits den Landtags-Stat pro 1885 nicht genehmigte. Eine anderweite vom Landtage gleichfalls beschlossene Ermäßigung der Klassensteuer durch Befreiung der unteren Stufen hat die Zustimmung des Fürsten bis jetzt nicht gefunden.

— Das Telegramm der „Köln. Ztg.“, welches die Details der Affaire von Kamerun brachte, war nicht vollständig übermittelt worden. Im Original wird der Name des Offiziers genannt, welcher die Rettung des Wörmann'schen Agenten Pantanius versucht hatte. Es war Kapitain-Lieutenant Kiebel, erster Offizier der „Olga.“ Weiter heißt es in der Depesche, daß die Feinde aus Buschwerk, und englischen Missionen“ gefeuert hätten. Die Depesche schließt: „Die Munition wurde knapp, als Unterstützung vom „Bismarck“ anlangte; Fostown wurde mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Nach Verlust von 20 Todten und vielen Verwundeten, darunter vier Hauptlinge, entkam der Feind in's Innere. Am 21. Dezember wurde das verödete Fostown abermals besetzt; am 22. bombardirte die „Olga“ den Fluß befahrend, Hictorytown. Die Ordnung ist jetzt völlig hergestellt. Die Neger beginnen die behörten Genossen auszuliefern. Eine Bekanntmachung des Admirals verbietet den Waffenverkauf und droht weißen Helfern der Empörung mit Ausweisung.“ — Nach jetzt eingetroffener Meldung sind in den Gesechten bei Kamerun von Mannschaften verwundet: v. S. M. S. „Olga“ die Matrosen Guban, Kuhnert und Krüger schwer, Meier und Levenek leicht; von S. M. S. „Bismarck“ Obermatrose Schloffer leicht, Maschinenmaat Pfeiffer, Verlust eines Auges.

Ausland.

Paris, 10. Januar. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrath zeigte der Marineminister Peyron an, daß das Transportschiff „Cholon“ mit Truppen und Kriegsmaterial am 6. d. M. in Kelung eingetroffen sei. Der Kriegsminister Kewal machte Mittheilungen über die Organisation der neuen für Tonking bestimmten, 16000 Mann zählenden Verstärkungen, welche Anfang f. M. abgehen sollen.

— Die Einnahme von Langson gilt als unmittelbar bevorstehend, die Truppen sollen sodann zur Besetzung des Döfikes von Thatke aufbrechen, welches den Eingang von Nordtonking schließt. — Eine Deputation der israelitischen Allianz begab sich heute zu dem sich gegenwärtig hier aufhaltenden marokkanischen Minister Feraud, um dessen Schutz für die Israeliten in Tanger zu erbitten, die von der Bevölkerung mit Gewaltthätigkeiten bedroht werden. Feraud, der demnächst nach Marokko zurückkehrt, sicherte seine Intervention zu und versprach, die Israeliten gegen Unbilden zu schützen.

Rom, 10. Januar. Senat. Der Minister Mancini erklärte auf eine Anfrage Majorana's, bei der Ausweisung des „Dritto“-Korrespondenten Cirmi aus Berlin handle es sich um eine durchaus legale Maßregel, die sich jeder Diskussion entziehe. Andere auswärtige Korrespondenten seien ebenfalls von der Ausweisung betroffen worden. Die deutsche Botschaft habe ihn vorher von dem gegen Cirmi beabsichtigten Vorgehen verständigt, und zwar in einer Form, die den ausgezeichneten freundschaftlichen Beziehungen entspreche, wie sie zwischen Italien und Deutschland beständen. Eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit und Rücknahme der Maßregel sei für unthunlich erklärt worden, da anderen ausgewiesenen fremden Korrespondenten gegenüber die Ausweisung trotz diplomatischer Verwendung aufrechterhalten worden sei.

Rom, 11. Januar. Der Zusammentritt der lateinischen Münzkonferenz ist bis zum 15. April verschoben.

London, 11. Januar. Eine Depesche General Wolsey's aus Korti von heute meldet, es sei ein unter dem 28. v. Mts. aus Khartum abgegangener Bote eingetroffen, derselbe berichte, General Gordon und seine Truppen befänden sich wohl, Gordon's Dampfer hätten zur Verproviantirung der Stadt Vieh und Getreide aus dem Norden beschafft.

London, 11. Januar. Der Observer meldet, der Botschafter Graf Münster habe sich gestern nach Sandringham begeben, um dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales anlässlich seiner Mündigkeits-Erklärung den Schwarzen Adlerorden zu überreichen.

Konstantinopel, 12. Januar. Der Sultan hat für die durch die Erdbeben in Spanien Verunglückten 500 Pfund gespendet.

Athen, 11. Januar. Telegramm der Agence Havas. Merie, Vertreter des Comptoir d'escompte in Paris ist hier angekommen, um wegen einer Konzession für von Athen nach Larissa und von Korinth nach Kalamata zu erbauende Eisenbahnen zu unterhandeln.

Philadelphia, 11. Januar. Das Münz-Komitee des Repräsentantenhauses hat die Bill betreffend die Aufhebung der Prägung des Silberdollars, verworfen.

Provinzial-Nachrichten.

□ Leibitzsch, 11. Januar. (Unterhaltungsabend.) Das von dem landwirthschaftlichen Verein am Sonnabend im Miesler'schen Lokale veranstaltete Vergnügen, bestehend in einer Theatervorstellung, lebenden Bildern und Tanz, erfreute sich einer sehr großen Theilnahme. Das Lokal war überfüllt, doch wurden alle Theilnehmer gut untergebracht. Die theatralischen Vorstellungen wurden, wie anzuerkennen ist, von den Mitwirkenden sehr gut ausgeführt, so daß den Mitgliedern des Vereins und den geladenen Gästen ein recht gemüthlicher Abend bereitet wurde. Bei dem darauf folgenden Tanzfränzchen bewiesen sich die Herren vom Vorstande als geschickte Tanzordner. Das Beisammensein, welches sich durch eine sehr animirte Stimmung auszeichnete, nahm erst ein Ende, als der helle Tag anbrach und zum Aufbruch mahnte. Ich glaube, daß jeder Theilnehmer befriedigt sein Heim aufgesucht hat. Den Mitwirkenden an der Unterhaltung des Abends gebührt für ihre Bemühungen der wärmste Dank. — Bei dieser Gelegenheit sei angeführt, daß der Bequemlichkeit halber zur Verbreitung der landwirthschaftlichen Interessen für die Vereinsmitglieder in den Lokalen Miesler-Leibitzsch, Felski-Gremboczyn, Zuch-Konow je ein Exemplar der „Westpreussischen landwirthschaftlichen Mittheilungen“ zur Einsicht ausliegt, so daß für die in der Nähe Wohnenden die Gelegenheit geboten ist, das Neueste auf landwirthschaftlichem Gebiete ohne jeden Kostenaufwand zu erfahren.

Marienwerder, 11. Januar. (Kreis- und Bezirkslehrer-Verein.) Der am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Lehrer Puzig-Marienwerder tagenden Versammlung von Lehrern unseres Kreises legte das Komitee einen Statutenentwurf vor, welcher berathen, mit einigen Abänderungen angenommen und von 28 Herren unterzeichnet wurde. Nach dem Statut ist der Zweck des Kreislehrervereins die Fortbildung der Mitglieder, die Förderung des kollegialischen Sinnes und der Interessen des Lehrerstandes, sowie die Pflege des Männergesanges. Die Erörterung aller politischen Fragen ist ausgeschlossen. Zur Mitgliedschaft ist jeder Lehrer des Kreises berechtigt, aber auch Schul- und Lehrerfreunde ist der Beitritt gestattet. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, einem Schriftführer und dessen Stellvertreter, einem Kassirer, einem Gesangsdirigenten und dessen Stellvertreter. Jedes Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von 1 Mk. Es sollen jährlich 4 Versammlungen stattfinden. Der Kreislehrer-Verein gliedert sich in Bezirksvereine, welche monatliche Konferenzen abhalten. Die Vorsitzenden der Bezirksvereine haben 4 Wochen vor der letzten ordentlichen Versammlung dem Vorsitzenden des Kreislehrervereins den Bericht über die Thätigkeit der Bezirksvereine einzureichen. — Nachdem so das Statut festgestellt worden war, wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Alsbald bildete sich ein Bezirkslehrerverein in Marienwerder, die Gründung eines Bezirksvereins in Garnsee wurde von Herrn Rektor Maurach in Aussicht gestellt. — Schließlich wurde die erste Kreislehrer-Versammlung auf Sonnabend, den 14. Februar festgesetzt und die Verhandlung von Herrn Dröse mit einem Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser geschlossen. (W. M.)

△ Argentan, 11. Januar. (Unglücksfall. Feuer.) Einen unglücklichen Ausgang hatte das Wettfahren zweier Wirths aus Razlamier Huben. Dieselben jagten mit ihren hoch mit Strauch beladenen Wagen auf der holprigen Landstraße dahin. Plötzlich fiel der eine, ein gewisser Kröck herab und zwar so unglücklich, daß er sich auf dem hartgefrorenen Wege die Nase zerschmetterte, die linke Wade aufriß und mehrere Zähne aus dem Munde schlug. Mit Blut überströmt, brachte ihn sein Gegner in den Krug zu Pl. Dort lag er wohl eine halbe Stunde bewußtlos. Endlich richtete er sich auf und stammelte: „Wie werde ich nun aussehen!“ Er dachte wohl an seine Braut, mit der er sich in kürzerer Zeit verheirathen wollte. — Gestern Abend erlöbte wiederum in der 12. Stunde das Feuer-signal. Es brannte ein Strohhäuser hinter der Scheune des Gutsbesizers Sp. in Ludwigruh. Glücklicherweise wurde das Feuer bald entdeckt und gelöscht, denn sonst wäre wohl das ganze Gehöft ein Raub der Flammen geworden.

□ Argentan, 12. Januar. (Mit unseren Juden) geht es, wenigstens was ihre Zahl anbelangt, langsam aber stetig rückwärts. Während die Anzahl der jüdischen Familien 1881 noch 33 betrug, zählen wir jetzt nur noch 24!

* Zum Nuell Holzapfel-Dehke.

Wir brachten bereits die Mittheilung über dieses traurige Ereigniß, welchem ein Menschenleben, ein junges, hoffnungsvolles, zum Opfer fiel. Die Schuld an dem tragischen Ereigniß fällt dem „liberalen“ Studenten Dehke zur Last, weil dieser ein unbedachtes Ehrenwort abgegeben hat, was im Ausschusse der Berliner Studentenschaft zu Bemerkungen führte, die ihn zu einer ganzen Reihe von Forderungen veranlaßte.

Den jüdischen und judenfreundlichen Blättern hat das Ereigniß eine willkommene Gelegenheit gegeben, gegen den „Antisemitismus“, der an Allem die Schuld haben soll, in's Feld zu ziehen, und speziell sich in heftigen Ausfällen gegen die im Ausschusse der Berliner Studentenschaft herrschende „antisemitische Hekerei“ zu ergehen.

So schreibt die demokratisch-judenfreundliche „Danziger Zeitung“:

„In dem Gewirre der verschiedenen Versionen ist es außerordentlich schwierig, sich zurechtzufinden, und leider kann man es sich auch bei dieser Angelegenheit nicht versagen, durch tendenziös politisch gefärbte (sic!) Artikel das Urtheil zu erschweren. Vollends verkehrt erscheint es, wenn die akademischen Behörden sich bemühen, durch offizielle Bekanntmachungen der ganzen Sache den politischen Beigeschmack zu nehmen und sie als eine rein private hinzustellen. Veranlaßt wurden die Quelle allerdings durch persönliche Differenzen, die wahren Gründe dafür aber liegen in den politischen Studentenverhältnissen, und ohne jene Zustände, wie sie hier an unserer Universität herrschen, hätte der Zweikampf niemals stattgefunden. Die moralische Verantwortung trifft in erster

Linie diejenigen Agitatoren, welche die verwerfliche Antisemitischenbewegung auch in die Reihen der Studirenden getragen haben. Hier unter der Jugend, wo das Urtheil geringer, die Leidenschaften aber um so größer sind, mußte jede Bewegung noch eine viel bedenklichere Gestalt annehmen, als anderswo; und der Tod des jungen Holzapfel ist im Grunde die Frucht jener Hekereien, die an die akademische Jugend gerichtet sind. Nur von diesem Gesichtspunkt aus vermag man die Affaire richtig zu beurtheilen.“

In ähnlicher Weise äußert sich das Organ von Mosse und Cohn, das „Berliner Tageblatt.“ Nach dem jetzt ermittelten Sachverhalt trägt allein nur der Student Dehke die Schuld an dem Duell und an dem traurigen Ausgange desselben, wie wir schon oben ausführten. Von dem Einflusse „antisemitischer Hekereien“ kann in diesem Falle also durchaus keine Rede sein und ebensowenig hat man Ursache, gegen den studentischen Ausschuss einzuschreiten, was die Judenpresse natürlich mit Freuden begrüßen würde.

Die Auslassungen, zu denen die „Danziger“ und andere Blätter ihre Spalten hergeben, lassen nur erkennen, wie eifrig man sich beeilt, den Juden die Schuld zu lösen. Eine Erklärung fänden diese Angriffe, wenn der Thatbestand, wie er in den Judenblättern dargestellt wird, auf Wahrheit beruhte. So ist er aber grundfalsch, und das Verhalten der jüdischen Presse zeugt nicht von Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe.

Die „Danziger“ hat mit dem citirten Artikel nur bewiesen, daß sie sich, was Judenfreundlichkeit und tendenziöse Färberei anbelangt, mit dem „Berl. Tagebl.“ auf gleiche Stufe stellt.

Znowrazlaw, 12. Januar. (Versammlung.) In Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse der gesammten Landwirtschaft war aus der Mitte der Besitzer und Landwirthe der Wunsch rege geworden, alle Interessenten zu einer Besprechung zum Zweck gemeinsamer Beratungen und Vorgehens zur Abänderung der bestehenden Verhältnisse einzuladen und es fand in Folge Aufforderung mehrerer Grundbesitzer am 10. d. M. in Bass's Hotel eine Versammlung statt. Zu dieser waren 100 Personen, meistens Vertreter der Landwirtschaft aus dem hiesigen Kreise und den Nachbarkreisen Mogilno, Schubin und Wongrowitz, erschienen. Die Versammlung wurde durch Herrn Rittergutsbesitzer Gustav Freitag-Kunowo (Kr. Mogilno) eröffnet. Derselbe spricht sich zunächst über die Gründe aus, die zur Abaraumung der Versammlung veranlaßt hätten, weist hin auf die überaus trostlose Lage der Landwirtschaft und führt aus, wie nothwendig es sei, Mittel und Wege zur Abstellung der bestehenden Uebelstände ausfindig zu machen. Auf Vorschlag des Herrn Freitag, der seines Gesundheitszustandes wegen eine Wahl zum Vorsitzenden der Versammlung ablehnt, wird als solcher Herr Lehmann-Dacanowo gewählt, der Herr Wunsch-Kijewo zum stellvertretenden Vorsitzenden und die Herren Cords-Dluzewice und Habermann-Pieranie zu Schriftführern beruft. Der Vorsitzende verbreitet sich zunächst über die auf landwirtschaftlichem Gebiete zu Tage getretenen Kalamitäten und führt hierbei aus, daß der Rückgang der Preise für die Produkte der Landwirtschaft nicht in der Arbeit der Landwirthe seine Ursache haben könne, daß derselbe vielmehr in der herrschenden öffentlichen Geldgesetzgebung zu suchen sei, daß mit dem Inkrafttreten der Goldwährungsgeetze ein Niedergang aller Preise, aller Vermögensobjekte, welcher stets gleichen Schritt hielt mit dem Sinken des Sollwerthes in London, eingetreten sei. Es stelle sich nun, wie weiter bemerkt wird, immer deutlicher heraus, daß der internationale Handel nicht mehr von der Waare an sich, von deren Herstellungskosten abhängt, sondern daß sich derselbe nur nach der Differenz der Valuta richtet, welche die Länder gegenseitig berechnen können. Es sei daher nothwendig, einen Ausgleich in der Valuta herbeizuführen. Herr Lehmann weist ferner hin auf das Sinken der Getreide- und Zuderpreise, auf die geringen Erträge aus der Viehzucht, auf die Noth an Kredit und erörtert dann des Näheren, wie auch durch die herrschende Bankgesetzgebung — besonders durch die ungedeckten Noten — die landwirtschaftlichen Interessen lebhaft geschädigt würden. Die Ausführungen des Vorsitzenden gaben Veranlassung zu einer eingehenden Debatte, an welcher sich besonders die Herren Lehmann, Wunsch, Freitag, Cords, v. Plekiewicz, Wolf-Gorki, Neumann-Bielawy, Wegner-Ehlewist, v. Blumenthal-Torowo (Kreis Wongrowitz) beteiligten und bei welcher verschiedene Mittel zur Abstellung der bestehenden Uebelstände in Vorschlag gebracht wurden. So wird u. a. die Einrichtung eines Staats-Instituts zur Gewährung von Personalkredit, die Eröffnung eines Contocorrents für Landwirthe bei den Landschaften, die Erhöhung der Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Wolle gewünscht. Zum Schluß wird, nachdem von der Versammlung das Vorhandensein einer allgemeinen Kalamität konstatiert worden war, von Herrn Lehmann eine von ihm verfaßte, an den Herrn Reichskanzler zu richtende Petition vorgelesen, welcher die Versammlung beitrifft. In der Petition wird der Reichskanzler ersucht: „durch Wiedereinführung der freien Silberausprägung und Uebernahme der gesammten Banknotenprivilegien für Rechnung des Reiches den drohenden Verfall des gesammten wirtschaftlichen Verkehrs zu wollen und durch genannte Maßnahmen einen neuen wirtschaftlichen Umschwung anzubahnen zu dauernder Wiederkehr allgemeinen Wohlstandes“. Mit einem auf Sr. Majestät den Kaiser vom Vorsitzenden ausgebrachten Hoch, in das die Versammlung lebhaft einstimmt, wird die Versammlung nach 2 1/2 stündiger Dauer geschlossen. („Kuj. B.“)

Bromberg, 10. Januar. (Verschiedenes.) Wie man der „D. Pr.“ mittheilt, ist der Damm der Brähe im Kapuscio Territorium in der Nacht vom 3. zum 4. Januar durchbrochen worden. — Der Tanzlehrer C., welcher seinen Schülern in Schöned die ersten Anfangsgründe beigebracht hatte, wurde plötzlich vom Staatsanwalt aus Graudenz wegen angeblich begangener Gotteslästerung in Untersuchung abgerufen. So berichten westpreussische Blätter. — Ein Soldat des hier garnisontrenden pommerischen Dragoner-Regiments Nr. 11 machte gestern in seinem Quartier durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Bromberg, 12. Januar. (Semittisches.) In der Nr. 9 Ihrer Zeitung theilen Sie mit, daß der jüdische Kaufmann Jibor Rosenthal pleite geworden und zum Konkursverwalter ein anderer jüdischer Herr, der Kaufmann Salomon Hirschberg, eingesetzt worden. Wie werden aber Ihre Leser erst staunen, wenn sie erfahren werden, daß der Taxator der jüdische Tanzmeister a. D. Gerber ist; aber auch der Handels- und Konkursrichter ist ein Jude.

Neupettin, 11. Januar. (Ueber den großartigen Schwindel), welchen der Jude J. Gabriel schon seit langer Zeit betrieben, bringt die „Polz. Ztg.“ nähere Mittheilungen. Wir müssen leider gestehen, daß der entlohene Fallit J. Gabriel ein großartiges Glend über unsere Mitbürger gebracht und Mancher, der bisher als wohlhabend betrachtet werden mußte, zum armen Manne geworden ist. Der Neujahrstag 1885 mit seiner hochtragischen „Oratulation“ wird für unsere Stadt lange, lange Zeit unvergesslich bleiben, denn eine große Zahl der Einwohner derselben mußten das neue Jahr mit argem Kummer und den schmerzvollsten Thränen, die der Mensch nur weinen kann, begrüßen, so daß die Feder des Schreibers, der von dem Nothstande Augenzeuge sein mußte, jeden einzelnen Fall hier niederzuschreiben, sich sträubt. Mit doppeltem Trauerrande diesen Bericht einzufassen, ist die verständlichste Ausdrucksweise, um das Leid anzudeuten; schöne alias betäubende Worte vermögen es nicht. Am Weihnachtsmorgen verließ der hiesige Kaufmann J. Gabriel, der durch sein joviales Benehmen und mildthätiges Herz sich von den hiesigen Israelliten das größte und seitens der christlichen Bevölkerung großes Vertrauen erworben hatte, angeblich geschäftlich Polzin, um nicht wiederzukehren. Am 31. Dezember v. J. sollte Gabriel für Outbesitzer der Umgegend, die ihre Produkte an ihn verkauft hatten, ca. 60,000 Mark Brennsteuern und Landschaftszinsen zahlen, wer aber nicht kam und zahlte, das war Gabriel; um aber ein Lebenszeichen von sich zu geben, kam am 1. Januar von ihm an seinen Freund S. Piper ein Brief aus London an, worin er gestand, daß er schon seit Jahren ruiniert resp. fallit und nun entlohnen sei, um sich dem rächenden Arme der Nemesis gegen betrügerischen Bankrott zu entziehen. Hiermit war Alles gesagt. Nach vorläufig gezogener Bilanz betragen die Passivas circa eine halbe Million Mark, die Aktivas nur ca. 21,000 M. von denen noch manche als unsicher zu betrachten sind. Trotz alledem wurde versucht, einen Akord zu Stande zu bringen und wollten zu diesem Zwecke die Auerwandten des Gabriel mit

ihren Forderungen in Höhe von ca. 150,000 Mark zurücktreten, auch waren sie geneigt, 1 1/2 Proz., da die Aktiva Masse sonach 8 1/2 Proz. betrug, zuzulegen, damit der Akord mit 10 Prozent zum Abschlusse kommen sollte. Hiermit waren die Gläubiger denn doch nicht einverstanden und verlangten 20 Prozent ihrer Forderungen. Die Auerwandten sind hierauf nicht eingegangen und so ist am 7. d. Mts. durch den Rentier Schmeling der kaufmännische Konkurs bei dem hiesigen Amtsgerichte angemeldet, welches zum vorläufigen Verwalter der Konkursmasse den Kaufmann G. Faltz hier bestellte.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. Januar 1885.

— (Der Konservative Verein Thorn) wird, wie nunmehr definitiv bestimmt, am Sonntag, den 18. ds., im Saale des Schützenhauses die Feier seines Stiftungsfestes begehen. Die Feier besteht in Festvortrag, Konzert und Ball. Auch Nichtmitgliedern des Vereins ist die Theilnahme an dem Feste gestattet. Eintrittskarten à 50 Pf. sind vorher bei den im Inseratentheile benannten Verkaufsstellen zu entnehmen.

— (Die Handelskammer Thorn) hat sich der Petition um Zurückziehung von Sachverständigen bei der Kommissionsberatung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung der Reichsstempelabgaben-Gesetzes von 1881 angeschlossen.

— (Witterung.) Nach langer Pause fällt es Frau Holle wieder einmal ein, ihre Betten auszuschütteln. In wirbelndem Tanze fallen die Schneeflocken zur Erde nieder. Die Chancen für eine Schlittenpartie würden im Steigen sein, — wenn nicht das eingetretene Thauwetter uns diese Aussicht buchstäblich zu Wasser machte.

— (Ueber den Stand der Saaten) innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder schreibt der „Staatsanzeiger“: In Folge der verspäteten und unvollkommenen Bearbeitung des Bodens sind die Saaten im Ganzen ziemlich spärlich ausgegangen und nur mittelmäßig in den Winter gekommen; nach dem Verschwinden der starken Schneedecke zeigen dieselben ein kräftigeres Aussehen. In der zweiten Hälfte des Dezember gestattete die Witterung einige Auenarbeit zur Vorbereitung der Frühjahrsbestellung.

— (Zur Weichselregulirung.) Die jüngste Mittheilung, daß die preussische Regierung sich bereit erklärt habe, in kommissarische Erörterungen wegen Regulirung der österreichisch-deutschen Weichselstrecke längs der Grenze von Schlessien und Galizien einzutreten, wird jetzt auch von anderen Seiten bestätigt. Die Beratungen werden anknüpfen an die in Betreff der Weichselregulirung im Dezember 1880 in Warschau abgehaltene Konferenz der Delegirten Russlands, Oesterreichs und Preussens, auf welcher in allen denjenigen technischen Fragen, welche zur Erörterung kamen, eine vollständige Einigung erzielt worden ist. Der preussischen Regierung liegt an der baldigen Regulirung der österreichisch-deutschen Weichselstrecke längs den Grenzen von Schlessien und Galizien um so mehr, als bekanntlich die Regulierungsarbeiten an der preussischen Weichselstrecke seit zwei Jahren im Interesse des Verkehrs und der wirtschaftlichen Verwendung der Gelder in der Weise beschleunigt wurden, daß unter entsprechender Abkürzung der Bauzeit die Jahresrate von 600,000 M. auf 1 Million erhöht worden ist.

— (Herr Theaterdirektor Schöned) wird, den Wünschen des Publikums nachkommend, seinen Aufenthalt hier um einen Tag verlängern und am Mittwoch die Oper „Josif in Egypten“ von Mohil zum zweiten Male aufführen. Dies wird die unumwundlichste letzte Vorstellung in dieser Saison sein. Herr Theaterdirektor Schöned beweist auch insofern ein anerkennenswerthes Entgegenkommen dem Publikum gegenüber, als er für diesen Operabend die Preise erheblich ermäßigt.

— (Das 11jährige Mädchen), welches bei dem Fleischermeister P., wie von uns in gestriger Nummer berichtet worden, mehrfach Kassenhebstähle ausgeführt, machte bei ihrer Verhaftung unwahre Angaben über ihre Person. Sie ist, wie sie jetzt eingestanden, 14 Jahre alt, heißt Rosalie Manst und ist von hier.

— (Von einem hiesigen Fleischer) wurde am Sonnabend ein Schwein geschlachtet, welches vorher nicht besichtigt worden war. Verzichtserweis wurde, nachdem es geschlachtet, eine Entzündung der Gedärme konstatiert, und ist jetzt die Vernichtung des Fleisches auf erstattete Anzeige von Polizei wegen angeordnet worden.

— (Ueberfahren) wurde von einer Britzschle der zehn-jährige Sohn eines hiesigen Arbeiters an der Ecke der Bäcker- und Alt-Thornerstraße. Der Knabe erlitt eine Quetschung des Fußes.

— (Polizeibericht.) 13 Personen wurden arretirt, darunter 4 Dirnen, welche sich in der Nähe der Kavallerie-Kaserne herumgetrieben haben.

Mannigfaltiges.

Berlin, 9. Januar. (Das Begräbniß des Studious Holzapfel), der bekanntlich im Duell gefallen ist, fand heute Mittag auf dem alten Solobitkirchhof in Rixdorf statt, und zwar unter enormer Theilnahme aller Bevölkerungsklassen. Viele Hunderte von Kommitteon des Dahingegangenen, die Korps, Burschenschaften und sonstigen Verbindungen, in vollem Wicks, gaben dem todtten Freunde das letzte Geleite. Prediger Sebring hielt eine ergreifende Trauerrede in der Leichenhalle. Am Grabe selbst sprach Niemand. Ein studentisches Trauerlied, mit gefenkten Fahnen und Schlägern am offenen Grabe gesungen, schloß die Feier.

Stassfurt, 9. Januar. (Erderschütterungen.) Im Laufe dieser Woche hat man hier wiederholt Erderschütterungen wahrgenommen.

Genua, 8. Januar. (Erderschütterungen.) Mittwoch Morgen wurde hier eine Erderschütterung empfunden. Auch in Graubünden und Ober-Savoyen hat man Erdstöße gespürt.

Neapel, 7. Januar. (Beobachtungen während der Erdbeben in Spanien.) Prof. Galli vom Observatorium in Velletri hat die interessante Beobachtung gemacht, daß während der Erdbeben in Spanien an seinen neuen und sehr empfindlichen Instrumenten beständig Schwankungen bemerkt wurden. Vom 28. Dezember bis 3. Januar sind nicht weniger als 200 Stöße gezählt worden.

Madrid, 9. Januar. (Erdbeben.) In der Provinz Malaga haben neue Erderschütterungen stattgefunden. Aus der Provinz Granada wandern viele Einwohner aus. Das Terrain, auf welchem das Dorf Guevejar steht, ist um 22 Meter aus

seiner bisherigen Lage gerückt und der Lauf des Flusses Cogollos verändert worden.

New-York, 10. Januar. (300 000 Dollars für den Papst.) Eine junge Amerikanerin, Miß Caldwell aus Virginien, hat, großjährig geworden, dem Papst die Summe von 300 000 Dollars zum Geschenk gemacht, die dazu dienen soll, in New-York eine geistliche Anstalt nach Art des Kollegiums der Propaganda zu gründen. Der Papst will der jungen Dame dafür eine besondere Auszeichnung verleihen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börzen-Bericht.

Berlin, den 13. Januar.

	1. 12./85.	1. 13./85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	213—65	213—75
Warschau 8 Tage	213—25	212—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—10	99—10
Poln. Pfandbriefe 5%	64—90	65
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102
Bosener Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	165—80	165—35
Weizen gelber: April-Mai	166—75	165—75
Juni-Juli	171—50	170—75
von Newyork loco	92 1/2	92
Roggen: loco	143	143
April-Mai	144—70	144
Mai-Juni	144—75	144
Juni-Juli	145	144—50
Rübsöl: April-Mai	52—50	52—40
Mai-Juni	52—70	52—60
Spiritus: loco	41—60	41—50
April-Mai	43—50	43—90
Juni-Juli	44—60	44—90
Juli-August	45—40	45—70

Getreidebericht.

Thorn, den 13. Januar 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M
inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140 "
„ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145 "
hell 120—126 pfd.	140—145 "
gesund 128—133 pfd.	145—150 "
Roggen Transit 110—128 pfd.	110—115 "
„ 115—122 pfd.	115—120 "
inländischer 126—128 pfd.	120—125 "
Gerste, russische	110—130 "
inländische	115—135 "
Erbisen, Futterwaare	115—120 "
Rothwaare	130—150 "
Victoria-Erbisen	160—180 "
Hafer, russischer	115—128 "
„ inländischer	115—130 "
Klee, rother pro Centner	30—42 "
„ weißer	35—55 "

Börzenberichte.

Danzig, 12. Januar. Getreidebörse. Wetter: schön, gestern Schneefall. — Wind: SW.

Weizen loco ist heute etwas reichlicher zugeführt worden, denn es konnten bei guter Frage 850 Tonnen, darunter 250 Tonnen vom Speicher, verkauft werden. Inländischer hatte eine etwas mattere Stimmung und mußte zum Theil 1 bis 2 M. pr. Tonne billiger als am Sonnabend erlassen werden; gute Transitwaare blieb ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Sommers 130—135 6 pfd. 152—156 M., roth milde 129 pfd. 160 M., glasis bunt 129 pfd. 160 M., hellbunt 127 bis 129 pfd. 160, 161 M., hochbunt 128—132 pfd. 161—165 M., weiß 129 pfd. 166 M., für polnischen zum Transit roth 120 pfd. 142 pfd. bezogen 125 pfd. 142 M., bunt 124 pfd. 145 M., glasis bezogen 126 7 pfd. 154 M., hell bezogen 127 8 pfd. 151 M., rothbunt 127 pfd. 155 M., hellbunt 128 bis 124 5 pfd. 154—156 M., besserer 129 pfd. 159 M., hochbunt 128 9 pfd. 162 M., weiß 124—129 pfd. 161, 165, 166 M., für russischen zum Transit roth glasis feucht 122 pfd. 145 M., roth 123 pfd. 141 M., roth glasis 123 pfd. 145 M., bunt 123, 123 4 pfd. 147 M. pr. Tonne. Termine April-Mai 151, 151 50 M. bez. Mai-Juni 153 50, 154 M. bez. Juni-Juli 156 50 M. Bf., 155 50 M. Bf. Regulirungspreis 151 M.

Roggen loco ziemlich unverändert, 150 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt pr. 120 pfd. für inländischen 127, 128 M., Transit 126 M., befeht 125 M. für polnischen zum Transit nach Qualität 115, 116, 117 M., für russischen zum Transit schmal 114, 115, 116 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpost 120 M. Bf. Transit 119 M. Bf. Regulirungspreis 127 M., unterpost 117 M., Transit 116 M. — Gerste loco unverändert und brachte inländische 111, 114 pfd. 140 M., extra 116 7 pfd. 145 M., russ. zum Transit 103 pfd. 102, 109 pfd. 107, 110 1 pfd. 112 M., befeht 101 pfd. 100 M. Bf., Futter 97 8 pfd. 96, 97 M. pr. Tonne. — Spiritus loco 40 25 M. Bf.

Rönigsberg, 12. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pEt. ohne Faß. Loco 41,00 M. Bf., 40,75 M. Bf., 40,75 M. bez. pr. Januar 41,25 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., pr. Januar-März 42,50 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., pr. Frühjahr 43,50 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., pr. Mai-Juni 44,25 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., pr. Juni 44,75 M. Bf., — M. Bf., 44,50 M. Bf., pr. Juli 45,50 M. Bf., 45,00 M. Bf., 45,00 M. bez., pr. August 46,00 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., pr. September 46,50 M. Bf., — M. Bf., — M. Bf., kurze Lieferung — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. Januar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
12.	2h p 743.1	+ 3.6	SW 2	7	
	10h p 746.3	— 0.9	SW 1	7	
13.	6h a 757.2	+ 0.5	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Januar 0,70 m.

(Ueberfelder 4 pEt. Stadt-Obligationen.) Die nächste Ziehung dieser Obligationen findet Ende Januar statt. Wegen den Kursverlust von ca. 1 1/2 pEt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 M.

(Ansicht eines erfahrenen Praktikers.) Egel bei Magenbeugung. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Güte, mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Prüfung und Anwendung zu überreichen; ich finde mich veranlaßt, deshalb meinen Dank abzustatten. — Ich nahm Gelegenheit, diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden, da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleibsorganen, an Blüthüberfüllung im Pfortader-system, an Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Das Resultat durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, Abends 2 Stück, war schon nach kurzer Zeit ein auffallend günstiges und ist meine Frau jetzt fast ganz von ihrem langen Leiden befreit. Auch ich bin über die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes sehr erfreut und übertraue und habe deshalb die so vor-züglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden empfohlen. Ich hochachtungsvoll und ergebenst Dr. med. Brauer. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Steckbrief.

Am 16. Oktober 1883 ist der Besitzer **Johann Garbrocht** aus Abbau Schönsee auf dem Heimwege von der Stadt Schönsee in der Nähe seiner Behausung ermordet und seiner Baarschaft von ca. 200 Mark beraubt worden. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß der Thät dringend verdächtig ist ein gewisser **Constantin v. Stankiewicz**. Derselbe ist bald nach der That nach Russisch Polen geflüchtet, dort jedoch ergriffen worden und sollte, da seine Auslieferung auf diplomatischem Wege beantragt war, dieselbe hierher erfolgen. Auf dem Transporte von Plock ist Stankiewicz aber wieder entsprungen und seitdem nicht wieder ergriffen worden.

Stankiewicz vagirt zwischen Russisch Polen und Preußen und, da derselbe beim 5. Infanterie-Regiment in Danzig gebiert und von der Bezirkskompagnie zu Strassburg W.-Pr. kontrollirt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er späterhin in die diesseitigen Lande zurückkehren wird.

Ich ersuche daher alle Behörden und Privatpersonen, mir von dem Aufenthalte des v. Stankiewicz Nachricht zu geben und denselben in Betretungsfälle zu verhaften. Die etwa entstehenden Kosten werden hier auf das Bereitwilligste erstattet werden. J. 2139/83.

Signalement: v. Stankiewicz ist am 12. August 1859 geboren, von großer Statur, dunklem Schnurrbart und hat als besonderes Kennzeichen eine an der linken Seite des Gesichts dicht neben dem Nasenflügel sich hinziehende Narbe. Die Kleidung, in der er zuletzt gesehen wurde, bestand in einem dunklen Anzuge und blauer Mütze mit schwarz-blankem Schirm und Sturmband.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Alle zur Befestigung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1885 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js. unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Lösungs- und Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammmrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Kruppen- oder Marine-Teil.

Die Anmeldung zur Stammmrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammmrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammmrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnortes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammmrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammmrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstzeit durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammmrolle ist der erste Militärpflichtjahr erhaltene Lösungschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzugeben.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammmrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1885 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammmrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Mufungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammmrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammmrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammmrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Bersäumung der Meldepflichten entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammmrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Magistrat.

Direktor Besag
Steinkohlen, sowie Bau- und Dünger-Kalk durch die General-Agentur d. Hugo Graf Dendel v. Donnerstern'schen Steinlohngruben u. Kalkwerke.
 Julius Katz, Katowice O/S.
 Preis-Courante franco.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Baumgardt** zu Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 22. Dezember 1884 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 22. Dezember 1884 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 7. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung vom 2. d. M. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Einverständnis mit der Polizei-Verwaltung und der Schuldeputation nunmehr der Unterricht auch in den Elementarschulen und in der Mädchen-Bürgererschule am nächsten **Donnerstag, den 15. Januar cr.**, wieder aufgenommen wird.

Thorn, den 9. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Organisation der **Allgemeinen Orts-Krankenkasse** ist soweit vorgerückt, daß die nunmehr ausgefertigten Quittungsbücher für die Mitglieder — soweit solche nicht bereits abgeholt sind — bei der Meldestelle im Rathhause in Empfang genommen werden können.

Die fälligen Beiträge für die Zeit seit dem 4. Januar cr. sind vom 12. Januar cr. ab — zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung — an den derzeitigen Rendanten der Kasse, Herrn Bureau-Assistenten **Perplless**, im Rathhause einzuzahlen.

Da immer noch viele Arbeitgeber in der Anmeldung ihrer Arbeiter säumig sind, so machen wir hiermit bekannt, daß wir nunmehr mit Ordnungsstrafen gegen die Säumigen vorgehen werden, falls die Anmeldung nicht bis zum 13. Januar cr. bewirkt wird.

In Krankheitsfällen sind Anträge auf die statutenmäßige Unterstützung bei der Meldestelle anzumelden.

Thorn, den 10. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Stettin beabsichtigt die Lieferung von **7681 rohen Hölzern** (Kiefern, Fichten und Lärchen)

zu Telegraphenstangen für dieses Frühjahr zu vergeben.

Die Lieferungs-Bedingungen können bei den Ober-Postdirektionen in Stettin und Danzig eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Angebote, welche äußerlich mit dem Vermerk: „Angebot auf Lieferung von Telegraphenstangen“ versehen sein müssen, sind versiegelt bis zum

17. Januar d. Js.,

11 Uhr Vormittags

an die Ober-Postdirektion in Stettin zu senden.

Danzig, den 8. Januar 1885.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

Reisewitz.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 22. Januar 1885,

von Vormittags 9 Uhr ab

und folgende Tage, werde ich vor meinem Geschäftslokale hier selbst und zwar im Auftrage des Konkurs-Verwalters Herrn Gerichts-Assistenten **Neumann**, die zur Konkurs-Masse des Gutsbesizers **Malte Ewert** in Groß-Gappeln gehörenden, hochfeinen Möbel, als: **Spiegelschränke, Vertikow's, Trumeaux mit Marmorconsolen, Cylinderbureau, Tische, Stühle, Sophas, Fauteuils, Sessel, Kronleuchter** und vornehmlich auch ein großes, eichengeschlitztes Buffet. Ferner eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst goldener Kette, silberne Löffel, überhaupt verschiedenes hochfeines Tischgeschirr. Außerdem geschliffene Gläser, Bowlen, Schüsseln, Teller und sonstige Wirthschaftsgeräthe pp.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Briefen, den 9. Januar 1885.

Der Königliche Gerichtsvollzieher.

Sellke.

Trockene Kiefern-Rundknüppel und Spaltstüben à Klafter 8 M. **Strauchhausen** à 1,50 M. verkauft **Block, Schönwalde.**

Droschke Nr. 6

nebst Pferde und komplettem Zubehör billig zu verkaufen.

Eine feine

Keller-Restoration

zu verpachten bei **Wegener**, Althornstr. 234.

Konservativer Verein

Zur Feier des einjährigen Jahrestages der Gründung

Sonntag den 18. Januar 1885, Abends 7 1/2 Uhr

im Schützenhause

eine Festlichkeit, bestehend in

Festvortrag, Concert

und daran sich knüpfendem **Tanzbergnügen** statt.

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Eintrittspreis für die Familie oder einzelne Herren 50 Pf. Eintrittskarten können bei den Herren Kaufmann **Rausch**, Gerechtestraße, und Cigarrenhändler **Wilhelm Schultz**, Breitestraße gelöst werden.

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Geschäftslokale

von der Brückenstraße nach meinem Hause am

Altstädtischen Markt,

Ecke der Culmer- und Schuhmacherstraße Nr. 346/7,

verlegt habe.

Thorn, den 10. Januar 1885.

B. Rogaliński,

Samenhandlung, Cheelager und Assekuranz-Geschäft.

Unsere in **Leibitsch** belegenen

Grundstücke,

bestehend aus circa 70 Morgen Ackerland inkl. Wiesen, circa 10 Morgen Gartenland mit einem Obst- und Gemüsegarten, fünf Wohnhäusern nebst Stallungen, sowie einer Scheune, beabsichtigen wir entweder im Ganzen oder auch im Einzelnen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Leibitsch, im Januar 1885.

Die Geschwister **Müller.**

Zur Ball-Saison

empfehle Neuheiten in

Blumen, Rüschen,

Spitzen-Polants u. s. w.

Ball-Roben

werden aufgearbeitet und garnirt.

Garnirte Winterhüte

werden, um damit zu räumen zur

Hälfte des sonstigen Preises aus-

verkauft

Gustav Gabali,

Breitestr. 446.

Eine seit 32 Jahren im Betriebe befindliche

Löpferei

ist vom 1. Mai cr. ab zu verpachten.

Argenau. Wittve **Seiffert.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 43 Jahre alt, mit Familie, Privatbeamter in angenehmer guter Stellung,

sucht eine Lebensgefährtin nicht unter 35 Jahre alt. Gebildete Mädchen, oder kinderlose Wittwen, welche Kenntniß von der Führung eines ländlichen Haushaltes haben, und hierauf reflektiren wollen, werden unter strengster Diskretion höflich gebeten, ihre Adresse mit Photographie unter **E. M. 7. Pakosch**, postl. einfinden zu wollen.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erststellige **Baukdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. 1/2 % Amortisation auf städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

Robert Schmidt

Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 %, auf 5—15 Jahre unfindbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 %, inkl. 1/2 %, Amortisation und 1/2 %, Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau

b. Schönsee Westpr.

Mieths-Contracte vorräthig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Geldschränke

offerirt billigt **Ludwig Kolwitz,**

Eisenhandlung am Nonnenthor.

Ein tüchtiger

Stellmacher

sucht von sofort oder zum 1. April auf einem Gute Stellung. Gesl. Adressen sind an die Exped. d. Btg. zu richten.

Zum 15. Januar oder 1. Februar wird ein

Mädchen

gesucht, welches gröbere Haus- und Küchen-Arbeit thun und waschen kann.

Seglerstr. 109, 1 Tr.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski'schen**

Buchdruckerei.

Eine **Wohnung**, 3 Stuben, Küche und

Zubehör vermietet **F. Raciniowski.**

Parterrewohnung resp. Laden mit

Kellerwerkstatt, 2 Mittel- und 1 kl. Wohnung sind Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu verm. Näheres bei **H. Januszowski,**

Große Gerberstraße Nr. 267b.

Bache 49 i möbl. Zim. n. R. 1 Tr. z. verm.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße

Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm.

M. H. v. Olszewski.

Wohnung von 3 Zim. mit Balkon vom

1. April zu verm. Culmer-Vorst. **Carl**

in möbliertes Zimmer nebst Kab. parterre

ist vom 15. Januar an zu vermieten.

Gerechtestraße 106.

Wohnungen, 1. und 3. Etage, zu verm.

Brückenstr. 16.

Neust. Nr. 79 ist die 2. Etage zu vermieten.

A. Putschbach, Schlossermeister.

Eine kleine freundliche Familien-Wohnung

von sogleich oder 1. April cr. zu verm.

Rohdies, Kl. Mocker 22.

Stadt-Theater in Thorn.

Unwiderruflich letzte Opern-Vorstellung.

Mittwoch den 14. Januar 1885.

Auf allgemeines Verlangen.

Zu ermäßigten Abonnements-Preisen.

Josefin in Egypten

oder

Jacob und seine Söhne.

Lyrisch-romantische Oper in 3 Akten.

Ermäßigte Preise:

Loge und Estrade 1 M. 50 Pf., Sperrsit

1 M. 25 Pf., Parterre 80 Pf., Schüler

Parterre 60 Pf., Amphitheater 50 Pf.,

Galerie 30 Pf.

R. Schoeneck.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21